

Pommer tat einen Schluck aus dem Krüge und erzählte weiter: „Es war nach der Schlacht von Champigny, in der die Württemberger sich so brav und tapfer gehalten hatten und nur von der Übermacht zurückgedrängt wurden. Da wird bei uns zum Avancieren geblasen. Meine Kompagnie mußte auschwärmen, und ich suchte mir Deckung, daß ich bequem schießen konnte. — ‚Jetzt gilt’s, Jungens,‘ sagte unser Hauptmann, als die Franzosen immer mehr herankamen, ‚die müssen aufgehalten werden, bis die Kameraden heran sind. Schießt zu, was das Zeug halten will!‘ Ich schüttete meine Patronen vor mich hin, alle rechts, daß ich nur so zuzugreifen brauchte, und schuß los. Da kamen aber immer mehr Franzosen heraus; dem Oberst wurde die Sache bedenklich, und er ließ zum Zurückgehen blasen. Ich höre das, denke aber: Einpacken die Patronen alle, ist auch nicht angenehm, und liegen lassen das liebe Gut kannst du auch nicht — also du läßt den Kerl blasen und verschießt deine Patronen; dann kannst du dich immer noch auf die Hacken machen. Ich bin so recht im Schießen, da kommt unser Adjutant hergesprengt und schreit: ‚Kerls, zurück? Habt ihr denn keine Ohren?‘ — ‚Ach was,‘ sag’ ich und drehe mich so halb rechts herum, ‚ich will nur erst die Patronen verschießen.‘ Und fort war der Adjutant und nichts mehr zu sehen. Zuletzt war ich ganz allein und vor mir alles rot von Franzosen, kaum zwanzig Schritt weit. Wie ich die letzte Patrone verschossen, da denke ich: Nun aber ist’s hohe Zeit, daß du dich wegmachst. Ich nehme also die Hacken unter die Beine und springe wie ein Hirsch hinter dem Regiment her. Die Franzosen schossen mir nach, das war ein Hagelwetter, aber alles zu hoch, und ich komme ganz munter beim Regiment an. Wie ich eintreten will, seh’ ich den Adjutanten mit dem Oberst parlieren und mit der Hand auf mich deuten. Da denk’ ich: Aha, jetzt gibt’s was in die Kreide von wegen mir und dem Nichtparlieren.“

Unser Oberst war ein kreuzbraver Mann; der kommt auf mich zugeritten, lacht über das ganze Gesicht und sagt: ‚Kerl, sind deine Knochen noch alle beisammen?‘ — ‚Zu Befehl, Herr Oberst!‘ sage ich. Da lachte er wieder und sagt: ‚Na, Kerl, da kannst du mehr als Brot essen.‘ Ich denke: Na, diesmal ist die Sache glatt abgelaufen, und dem Adjutanten keine Plauscherei hat doch nichts genügt.“

2.

„Da hieß es am folgenden Tage plötzlich: ‚Seine Majestät der König kommt!‘ Na, das war eine Freude, als der alte Herr kam. Er fuhr vorbei, und ich hatte mir schon so ein paar Kartoffeln verwahrt; denn ich hatte einen heidenmäßigen Hunger. Da kommt plötzlich unser Adjutant auf mich hergesprengt und sagt, ich solle auf der Stelle zu Seiner Majestät kommen. Na, ich denke, der Schlag soll mich rühren; aber ich sammle mich wieder und sage: ‚Zu Befehl! Ich habe ja nichts Böses begangen.‘